

## **Weihnachten – Was gibt's da eigentlich zu feiern?**

### **Predigt am Heiligabend 2003 beim JUGO in der „Alten Kelter“ in Besigheim von Studienassistent Pfr. z.A. Martin Flaig**

Weihnachten – Was gibt's da eigentlich zu feiern?

Es war vor ein paar Tagen in Tübingen. Ich fahre so nichts ahnend Richtung Innenstadt – Plötzlich Polizeisperre – Menschenauflauf – ich denke: Was ist da los? Gab's einen Unfall oder womöglich einen Überfall? Aber dann fährt plötzlich eine Staatskarosse vor – so ein schwarzes Teil in Überlänge – es war sogar weihnachtlich geschmückt – es hatte zumindest einen Stern vorne auf der Motorhaube. Also so ein Teil fuhr vor. Davor ein gepanzertes Fahrzeug, dahinter eins. Die Kolonne stoppt, Und dann stieg er aus: UNO-Generalsekretär Kofi Anan! Er hat an der Uni einen Vortrag gehalten. Und da war in Tübingen natürlich der Bär los. Das kommt ja schließlich nicht jeden Tag vor, dass solche Prominenz nach Tübingen kommt. Kein Wunder also der Menschenlauf und das Sicherheitspersonal. Auch vor dem Hotel in dem Kofi Anan übernachtete – natürlich vom Feinsten – stand Sicherheitspersonal. Und abends kam das Ganze natürlich in den Nachrichten.

Dagegen war die Ankunft Jesu in Bethlehem ziemlich unscheinbar, finde ich.

Kein roter Teppich. Kein Empfangskomitee mit Blaskapelle. Von weihnachtlicher Stimmung ganz zu schweigen. Es war auch weder schön noch romantisch:

Ein Stall – kein Hotel. Es war wirklich ein stinknormaler orientalischer Viehstall. Ein muffiges dunkles Loch – vielleicht so ähnlich wie das, aus dem letztens Saddam Hussein gekrochen ist. Irgendwie abartig, oder nicht?

Lasst uns mal in Gedanken hineingehen in diesen Stall: Ein Bett? Gibt's nicht! Da liegt ein junges Mädchen vor Schmerzen auf dem Boden. Die Wehen werden immer stärker.

Hebamme? Gibt's auch nicht! Nur Josef kann Geburtshelfer spielen, auch wenn er sich mit seinen Zimmermannspranken dabei nicht besonders gut macht.

Und dann ist das Baby endlich da – und es sieht aus wie so ein Neugeborenes eben aussieht. Ziemlich zerknittert und naja – jedenfalls kein holder Knabe mit lockigem Haar. Es schreit dass die Balken zittern und wenig später nuckelt es schon an der Brust von Mama Maria. Es macht in die Windeln und es stinkt wie bei anderen Babys auch. Und – Not macht erfinderisch – sie legen das Kind in einen Futtertrog, aus dem sonst die Schafe und Ziegen fressen.

Wirklich nichts Besonderes – im Gegenteil! Alles ziemlich dürftig und erbärmlich.

Und jetzt stellt euch vor. Wir stehen da vor dem Kind in der Krippe und sehen es an. Und plötzlich passiert's – so nach dem Motto „Kuck mal, wer da spricht – es sieht uns fragend an und sagt:

„Hey, was schaut ihr mich so an? Denkt bloß nicht: Ach wie niedlich, das Christkind! Wisst ihr überhaupt, wen ihr vor euch habt? Wisst ihr, wozu ich geboren bin? Habt ihr das begriffen? Oder warum feiert ihr immer noch meinen Geburtstag?“

Ich weiß, es ist vielleicht ein ungewöhnlicher Gedanke, dass dieses kleine Kind plötzlich Fragen stellt. Aber das ist doch wirklich die Frage: Warum feiern wir ausgerechnet seinen Geburtstag?

Ok., die Geburt eines Kindes ist ein besonderes und frohes Ereignis. Das muss gefeiert werden, keine Frage. Aber die Geburt Jesu liegt ja nun schon zwei Jahrtausende zurück. Also warum feiern wir seine Geburt heute noch?

Ich meine, wieso feiern wir z.B. nicht die Geburt von – sagen wir mal – Martin Luther King. Das war doch echt auch ein vorbildlicher Typ. Und der starb ja auch für seine Sache. Der hätte das doch genauso verdient. Also warum feiern wir ausgerechnet die Geburt von Jesus? Und das noch mit solch einem Aufwand mit allem, was zu Weihnachten so gehört?

Weihnachten – Geburt Jesu o.k. – aber, was gibt's da eigentlich zu feiern?  
Liebe? Familie? Weihnachtsmann? Geschenke?

Ja, was stimmt denn nun? Statt einem Publikumsjoker hat Karsten Lorenz die Besucher des Besigheimer Weihnachtsmarktes nach ihrer Meinung gefragt:

→ **Umfrage / Video**

Es scheint wohl irgendwie am Alter zu liegen, aber irgendwie wusste der Jüngste am besten Bescheid: Wir feiern den Geburtstag von Jesus.

Aber jetzt kommt das Überraschende: Eine ganze Reihe der Befragten haben, ohne es wirklich zu wissen, die richtige Antwort gegeben. Und die von euch, die gedacht haben, die Antworten bei „Wer wird Millionär?“ waren nur ein Joke und jetzt kommt's raus, dass das alles falsch ist, die haben sich getäuscht.

Vielleicht überrascht es euch, aber ich behaupte, Weihnachten richtig verstanden ist wirklich das Fest der Geschenke, das Fest der Liebe und das Fest der Familie.

Ich will's erklären, warum.

## **1. Weihnachten ist das Fest der Geschenke**

Ich bekomme ab und zu Geburtsanzeigen, in denen mir befreundete Ehepaare das frohe Ereignis der Geburt ihres Sohnes oder ihrer Tochter mitteilen.

Da heißt es dann etwa: „Wir freuen uns über die Geburt unseres Sohnes Fritz Emil, geboren am soundsovielten. In der Regel treffen solche Geburtsanzeigen einige Tage oder Wochen nach der Geburt des Kindes ein. Die Geburt eines Kindes wird natürlich gefeiert.“

Anders die Geburtsanzeige Jesu. Die steht – nein nicht im NT, sondern im AT:

Das spannende an dieser Geburtsanzeige ist, dass die der Prophet Jesaja nicht erst einige Wochen oder Monate nach der Geburt Jesu verschickt hat, sondern schon einige hundert Jahre vorher.

Da heißt es: „**Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter**“.

Ist doch irre, oder nicht? Schon ein paar 100 Jahre vorher schreibt der das. Jesaja war ein Prophet Gottes. Und was er 100e von Jahren vor Christus ankündigte, ist mit der Geburt Jesu wirklich eingetroffen: Die Hirten auf dem Feld erfahren es als erste: **Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HERR!** So rufen es ihnen die Engel zu.

„**Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben**“, schreibt Jesaja.

Das könnte von Eltern stammen, die sich über ihren Sohn, der ihnen geschenkt wurde, freuen. Doch mit „uns“ sind in diesem Fall nicht die Eltern des Kindes gemeint, sondern diejenigen, für die dieses Kind geboren wurde. Wir sind gemeint. Für uns alle ist dieses Kind zur Welt gekommen, uns allen ist dieser Sohn gegeben, eben geschenkt. Er ist das Geschenk Gottes für uns.

Ich weiß ja nicht, was ihr zu Weihnachten so geschenkt bekommen habt. Ich hoffe, es ist euch nicht so gegangen, wie dem Knirps in der Werbung. Ein riesiges, gigantisch verpacktes Paket vor sich; die Eltern kucken ihn an, als hätten sie ihm das schönste Geschenk aller Zeiten gekauft. Der Kleine packt's erwartungsvoll auf – und hält enttäuscht die Unterhose in der Hand.

Bei dem Geschenk, das uns mit Jesus gemacht wird, ist es umgekehrt: Es sieht nicht großartig aus, aber wer's aufpackt, wird feststellen. Es ist das genialste Geschenk, was man sich überhaupt vorstellen kann.

Die Sängerin Cae Gauntt drückt das in einem Song mal so aus:

*„Ich denke manchmal an die Kinderzeit zurück, Geschenke unterm Baum am Weihnachtsfest. Und doch hab ich damals nicht das große Wunder erkannt:*

*Gott schenkt sich selbst, reicht uns die Hand. Er gab sein Leben aus Liebe für uns. Er gab sein Leben und er schenkte sich selbst; einer heillosen Welt durch Leiden und Tod. Wir sind zum Leben bestimmt.“*

*Gott schenkt sich selbst, reicht uns die Hand ...*

Bitte, macht euch das mal klar, was das heißt, Gott schenkt sich selbst. Also ich vermute mal, ihr habt euch Gott bisher anders vorgestellt. Aber Gott als kleines Kind in einem Futtertrog? Wer soll das begreifen? Das ist wirklich nicht zu fassen! Aber das ist das Wunder – nein nicht von Bern – sondern das Wunder von Weihnachten.

Gott wird Mensch. Gott ist umgezogen – aus der Herrlichkeit des Himmels in einen muffigen Stall. Gott stellt alles auf den Kopf. In allen Religionen dieser Welt geht es darum, wie wir Menschen durch unser Bemühen irgendwie zu Gott kommen können. Aber der lebendige Gott macht sich die Mühe und kommt zu uns. Er kommt uns hautnah, indem er in unsere Haut schlüpft und einer von uns wird. Es ist unfassbar! Aber Gott macht sich fassbar!

Und er sagt uns: Ich komme zu euch, nicht um euch irgendetwas zu schenken, sondern mich selbst, mit allem, was ich bin und habe. Ich will für euch da sein. Deshalb feiern wir ausgerechnet die Geburt Jesu, weil er kein Geringerer ist als der lebendige Gott selbst.

Wenn wir wissen wollen wer Gott ist und wie Gott ist, brauchen wir nur Jesus anzusehen. Versteht ihr, das ist das Ende aller falschen Vorstellungen von Gott, Vorstellungen, die wir uns von Gott so machen und die es in den verschiedenen Religionen dieser Welt so gibt. Von Jesus heißt es im NT mal: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15). D.h. In diesem Jesus hat sich Gott uns vorgestellt; mit Passbild sozusagen. So, wie Jesus den Menschen damals begegnet ist und für sie da war, so begegnet er dir ganz persönlich auch heute und ist für dich da. Jesus ist dir näher als du dir das vorstellen kannst – egal wie du drauf bist, egal wie es dir geht. Er ist da, selbst wenn sonst keiner für dich da ist. Er sagt dir: Ich bin für dich da, wenn´s dir mies geht und es dir zum Heulen ist. Ich bin für dich da, wenn du nicht mehr kannst. Egal, was kommt, ich bin für dich und geh mit dir durch dick und dünn. Dazu bin ich zur Welt gekommen. Ich schenke dir nicht irgendetwas, sondern mich selbst.

Ich bitte dich: Lass dieses Geschenk nicht unbeachtet in der Ecke liegen. Pack es aus! Verstehst du, selbst wenn du bei „Wer wird Millionär absahnst – das, was Jesus dir schenken will, das kannst du dir mit keinem Geld dieser Welt kaufen. Er will persönlich für dich da sein – und das ist unbezahlbar.

Ich will sicher nicht dem Konsumrausch das Wort reden. Aber Weihnachten ist wirklich das Fest der Geschenke. Denn die Geschenke, die wir uns gegenseitig machen, sind so etwas wie ein Symbol für das unfassbar große Geschenk, das Gott uns mit Jesus gemacht hat. Und wenn wir heute Geschenke einpacken, einwickeln – dann erinnert uns das an Maria, die das größte Geschenk in Windeln gewickelt hat.

Weihnachten ist das Fest der Geschenke! Antwort D ist richtig. Aber nicht nur D ist richtig, auch Antwort A trifft den Nagel auf den Kopf:

## **2. Weihnachten ist das Fest der Liebe**

Letzte Woche habe ich mal das Internet nach dem Stichwort Weihnachten durchsucht. Dabei bin ich dann auf eine Anzeige gestoßen:

„Weihnachtsfeier der Vereinigten“ Linken steht da schwarz auf knallig rotem Untergrund.

Darunter dann die Anzeige mit der Einladung einer Organisation namens „Vereinigte Linke“, die zu einer Jahresendfeier einlädt.

Die Anzeige verrät auch gleich, was dort alles geboten ist:

Kalte Getränke, verbotene und heiße Rhythmen, Weihnachtsfilme, nur gute Leute, Tombola ... und dann ist auf der Einladung sogar das Kreuz abgebildet.

Aber das Kreuz ist rot durchgestrichen und daneben steht: „This area free of religion“. Eine religionsfreie Zone also. Eine Weihnachtsfeier ohne Religion.

Eine Weihnachtsfeier ohne das Kreuz. Eine Weihnachtsfeier ohne den, in dem die Liebe Gottes erschienen ist. Eine Weihnachtsfeier ohne Jesus – und das ganz ausdrücklich! Da ist kein Platz für Jesus! Da wird Jesus vom Platz verwiesen.

Da bekommt er die rote Karte: „This area free of religion“.

Man kann darüber lächeln oder sich aufregen. Aber mal ehrlich, wie ist das bei dir?

Vermutlich gibt es auch bei euch zu Hause Plätzchen – aber gibt es da auch ein Plätzchen für Jesus – gibt es da Platz für Jesus? Hat das Kind in der Krippe, hat Jesus in deinem Leben Platz?

„This area free of religion“ – Das gilt vermutlich auch für manche Familienfete, die auch in diesem Jahr eine Geburtstagsfeier ohne Geburtstagskind wird, ein Fest der Liebe ohne den, der die Liebe in Person ist. Denn, so schreibt einmal Johannes, einer der Freunde Jesu:

**Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. (1. Joh 4,9)**

Ich weiß nicht, wie das bei euch zu Hause so ist, ob da Weihnachten wirklich das Fest der Liebe ist, an dem der übliche Zoff für ein paar Tage begraben wird und man einen auf Harmonie macht. Vielleicht ist es ja auch umgekehrt, dass ausgerechnet an Weihnachten Zoff ist. Wie viel Familientragödien spielen sich ausgerechnet an Weihnachten ab. So ist das, wenn die Liebe Gottes keinen Platz hat in unserem Leben. Da ist dann oft der Teufel los – im wahrsten Sinn des Wortes. Aber genau da braucht's Jesus und seine Liebe. Mensch, was wäre das, wenn diese Liebe bei uns einziehen würde – bei uns selber – in den Familien, in denen es lieblos zu geht, aber auch in den Kriegsgebieten, wo Menschen sich hassen und umbringen, anstatt sich in Liebe zu begegnen.

**Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat**, also geschenkt hat. Ein Geschenk nicht nur aus Liebe, sondern voller Liebe. Es gibt vermutlich nichts Schöneres als von jemandem geliebt zu werden. Ich weiß nicht, ob es einen Menschen gibt, von dem du weißt: Der liebt mich, so wie ich bin. Aber eins weiß ich: Der lebendige Gott liebt dich so wie du bist. Jesus ist die Liebe Gottes in Person.

Und das hat nichts mit Gefühl oder Romantik zu tun. Nein, es geht um eine ganz andere Liebe: *„Er gab sein Leben aus Liebe zu uns. Und er schenkte sich selbst, einer heillosen Welt durch Leiden und Tod ...“* Darum geht's!

Wie hieß es doch gleich in der Geburtsanzeige Jesu bei Jesaja?

**„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter“.**

Schon mal nachgedacht, was das heißt, **die Herrschaft ruht auf seiner Schulter“** ? Es ist keine Herrschaft, die sich in militärischer oder politischer Macht und Gewalt zeigt. Nein, er trägt den schweren Balken des Kreuzes durch die Gassen von Jerusalem auf seinen Schultern. Und da trifft genau das ein, was Jesaja schon längst vorher angekündigt hat: Darin zeigt sich die Herrschaft Gottes. Es ist die Herrschaft der Liebe. Das ist seine Art zu herrschen. Am Kreuz Jesu zeigt sich die Liebe Gottes zu uns.

Sicher kennt ihr das: Wenn jemand für eine Sache, die daneben gegangen ist, die Verantwortung übernimmt, dann sagt er: „Ich nehme das auf meine Schulter.“ Und so ist das auch mit Jesus. Jesus übernimmt die Verantwortung für das, was daneben gegangen ist – nicht für das, was er verbockt hat, nein: er übernimmt die Verantwortung für das, was wir verbockt haben. Er nimmt das auf seine Schulter. Er verantwortet sich für uns.

Und da geht's nicht nur um ein paar Ausrutscher, nicht nur um ein paar Fehler, die wir hier und da so machen. Nein, da geht's darum, dass wir Gott den Rücken zugekehrt haben und ohne ihn gelebt haben. Und das können wir nicht wieder gut machen. Das kann nur Gottes Liebe wieder gut machen. Und dazu brauchen wir Jesus, den Retter, den Heiland. In ihm ist

die Liebe Gottes zu uns gekommen. Das Kind in der Krippe und der Mann am Kreuz. Es sind dieselben. Am Kreuz hat sich Jesus aus Liebe für uns hingegeben. Und als er schrie: Es ist vollbracht!, da hat er auch an dich gedacht. Da hat er, der menschengewordene Gott, seine unendliche Liebe zu dir bewiesen. Das ist seiner Art der Herrschaft. Der Balken des Kreuzes ruht auf seiner Schulter. Er stirbt – aus Liebe zu uns.

Er stirbt – aber wir feiern nicht den Geburtstag eines längst Verstorbenen, so zur Erinnerung an eine große historische Persönlichkeit. Nein, wir feiern den Geburtstag des Auferstandenen. Jesus lebt und er ist heute wie damals für uns da:

Und so, wie er damals das Kreuz auf seine Schulter genommen hat, so nimmt er auch heute alles auf seine Schulter. Er nimmt deine und meine Schuld auf seine Schulter. Er nimmt dein und mein Leben auf seine Schulter. Er trägt die Verantwortung für mich und mein Leben, und für dich und dein Leben. So groß ist seine Liebe zu mir und zu dir! Dazu kam er in diese Welt.

Er wurde für uns geboren, um für uns zu sterben. Deshalb ist Weihnachten wirklich das Fest der Liebe. Denn es ist ein Fest, dass Gottes Liebe in diesem Kind in der Krippe konkret und sichtbar wurde. Und es ist ein Fest, dass diese Liebe Gottes von vornherein das Kreuz im Blick hatte: **Darin ist erscheinen die Liebe Gottes unter uns, dass er seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.**

Stell dir vor, du wirst nach Weihnachten gefragt: „Und, was hast du bekommen?“ Und du antwortest: „Einen, der mich grenzenlos liebt“. Ich wünsche dir, dass du so antworten kannst. Ich wünsche dir, dass du das Geschenk der Liebe Gottes annimmst, es auspackst und nach und nach entdeckst wie gute es ist, mit Jesus zu leben, der die Liebe in Person ist. Dann wird Weihnachten für dich wirklich zum Fest der Liebe.

Aber nicht nur die Antworten D (Geschenke) und A (Liebe) sind richtig, auch die Antwort B (Familie) trifft zu.

### **3. Weihnachten ist das Fest der Familie**

Ein Familienfest, also etwa ein Geburtstag wird natürlich von denen gefeiert, die zur Familie gehören. Und da gehört natürlich Tante Hermine genauso dazu wie Onkel Otto, Oma Frida und Opa Franz. Und natürlich deren Kinder, Enkel und Urenkel. Da kann man halt nichts machen – die lieben Verwandten eben. Aber jetzt stellt euch mal vor:

Da ist ein Geburtstagskind. Einige Tage nach seinem Geburtstag chattet es im Internet und schreibt dort, wie es seinen Geburtstag erlebt hat: Es schreibt:

„Meine Geburtstagsfeier in diesem Jahr war ein totaler Reinfeld. Dabei hatte ich mich so gefreut! Und es sah auch zunächst so aus, als würde es ein tolles Fest geben. Schon Wochen vorher haben sich die Leute vorbereitet, Geschenke besorgt, sich feingemacht, gebacken, geheimnisvoll mit Geschenkpapier geraschelt.

Und dann war es endlich soweit. Sie kamen, und wie viele; die Hände voller Geschenke. Sie klingelten an der Haustür, ich raus in den Korridor und die Türe auf. Aber dann, dann kam der Reinfeld.

Sie schoben sich an mir vorbei ins festliche Zimmer; sie freuten sich, da zu sein, sie lachten und umarmten sich, aber mich beachtete keiner.

Ich hatte noch nicht ganz begriffen, was da eigentlich lief, da knallten sie die Tür ins Schloss, und ich stand draußen. Ich hörte sie dann noch lange im Haus lachen und feiern, dabei kam ich mir dann reichlich blöd vor; denn eigentlich war es doch mein Geburtstag.“

So ähnlich klingt das, was im Johannesevangelium über Jesus steht. Da heißt es:

**Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.**

Das ist doch der Hammer. Da kommt Gott in diese Welt, die ihm gehört, die sein Eigentum ist, aber die Seinen, also die Menschen, die er geschaffen hat, die eigentlich ihm gehören, lehnen ihn ab. Jesus wird abgelehnt. Und das nicht nur damals, sondern heute noch genauso. Die halbe Welt feiert den Geburtstag Jesu, aber dem Geburtstagskind knallt man die Tür vor der Nase zu. Jesus bleibt draußen.

**Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.**

Aber jetzt kommt das Entscheidende:

**Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. (Joh 1,11+12)**

Weihnachten ist das Fest der Menschen, die Jesus nicht draußen vor der Tür stehen lassen, sondern ihm die Tür zu ihrem Leben aufmachen und ihn hereinbitten, ihn aufnehmen.

Und genau darum bittet dich Jesus: dass du ihn aufnimmst, dass du ihm sagst: „Jesus, ich will, das Geschenk, das du mir machen willst, annehmen. Ich will, dass du in mein Leben kommst und mir deine Liebe schenkst.“

Und Johannes macht deutlich: Wer das tut, der wird Kind Gottes, der gehört dann zur Familie Gottes. Der darf zu Gott Vater sagen. Und der darf wissen: Ich habe Geschwister überall auf der ganzen Welt, die auch Kinder Gottes sind, weil sie an Jesus glauben und zu ihm gehören.

Weihnachten ist das Fest der Familie Gottes, das Fest der Menschen, die zu Jesus gehören.

Aber eines Tages wird dieses Familienfest nicht nur an Weihnachten gefeiert werden. Es wird dann ein Fest sein, das nie endet. Als Christen – als Menschen, die zu Jesus Christus gehören – werden wir dieses Fest einmal miteinander in der Ewigkeit feiern. Jesus will uns das größte schenken, was man sich denken kann: das Leben – das ewige Leben.

**Weihnachten – was gibt´s da eigentlich zu feiern?**

Antwort:

Weihnachten ist das Fest der Geschenke. Denn in Jesus schenkt sich Gott uns ganz persönlich. Weihnachten ist das Fest der Liebe. Denn in Jesus ist die Liebe Gottes erschienen und am Kreuz konkret geworden.

Weihnachten ist das Fest der Familie. Denn durch Jesus dürfen wir zur Familie Gottes gehören.

Die Antworten D, A und B sind also richtig.

Bleibt nur noch C, der Weihnachtsmann. Den gibt´s nun wirklich nicht, so wenig wie das Christkind. Aber es gibt Christus, das Kind in der Krippe und es gibt den Mann am Kreuz. Und das ist der um den es an Weihnachten geht. Sein Geburtstag ist wirklich Grund zum feiern! Amen.